



Auf den orientalischen Kriegsschauplätzen hat sich die russische Offensiv im Zentrum des Kaukasus geltend gemacht. Hierfür haben die Türken die auf Diabekli vorgehenden russischen Kolonnen zurückgetrieben und im Namen von Bagdad zu auch hier die Gefahr, die sie bedrohte, abgewendet. Auch auf diesem Kriegsschauplatz kann die allgemeine Lage durchaus als günstig bezeichnet werden.

**Zur Kriegstage.**

Bukarest, 21. Juli. Die Theorie des Erschöpfungskrieges, auf die die Engländer nach den unbefriedigenden Ergebnissen ihrer ersten offensiven Operationen zurückgekommen sind, findet hier, wo man natürlich jede Schwächung der großen Mächde als relative Ursache des eigenen Verleses empfand, willige Ohren. Auch die offizielle „Independence Roumaine“ bespricht in ihrem Bericht über die Lage die offizielle englische Zusammenfassung der Operationen der letzten Woche, nach der es sich für die Verbündeten nicht darum handelte, bestimmte Punkte zu erobern, um die deutsche Front zu durchbrechen und die deutschen Armeen zum Rückzug zu bringen, sondern diese Armeen so zu schwächen, daß sie auf lange Zeit hinaus keine hinreichende Verteidigung der deutschen Grenzen wiederherstellen können. „Man sieht“, schreibt das Blatt, „es kommt den Verbündeten nicht darauf an, Gelände zu gewinnen. Man versteht wohl, daß die paar Kilometer, die sie bisher gewonnen haben, nichts sind im Vergleich zu den 200 Kilometern, die die Summe von der deutschen Grenze trennen. Andererseits betonen auch die deutschen Militärkritiker, es komme nicht darauf an, ob die deutsche Front sich um einige Kilometer nach Osten oder Westen verschiebe. Im Grunde setzen also die deutschen und die englischen Militärs die Lage auf die gleiche Weise an. Man sieht einen Erschöpfungskrieg, und in diesem Falle spielt die Frage der Reserve die erste Rolle, die Frage, wer mehr Menschen und Kriegsmaterial aufbringen und es länger aushalten kann.“ Große Bedeutung wird dem bevorstehenden neuen Vorstoß der Russen gegen Bessarabien beigegeben. Die Vorbereitungen der Russen zu dieser Operation werden hier begreiflicherweise mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. „Aller Wahrscheinlichkeit nach“, schreibt die „Independence Roumaine“, „werden wir binnen kurzem den zweiten russischen Hauptstoß erleben; man ist gezwungenermaßen etwas langsam in Rußland, schon wegen der großen Entfernungen, vielleich auch wegen des nationalen Temperaments. Während von New ein Militärstützpunkt hinter dem anderen nach Ostgalizien und Galizien vortritt, bringen auch die Oesterreicher und die Deutschen Verstärkungen und Mittelteile heran. Trotzdem werden die Russen einen zweiten Angriff gegen Bessarabien unternehmen, wo sie in der Zeit vom 2. bis 8. Juli 400.000 Mann angelegt haben. Sie werden versuchen, sich Komel zu nähern. Dort wird sich zeigen, ob sie den Hauptvorstoß des Gegners brechen können.“

**Der Seekrieg.**

Kopenhagen, 22. Juli. (K.-B.) Die großen amerikanischen Vermittlungsagenten „Walker, Waldbemar“, „Hilabelphia“ und „Teeleborg“, unterwegs mit einer Selbstkandabau, wurden von deutschen Torpedobooten aufgegriffen. Drei bänische Dampfer, „Alnets“, „Dermio“ und „Altes“, wurden wieder freigegeben und kehren die Reise nach Frankreich fort.

Petersburg, 22. Juli. (K.-B.) Das Ministerium des Außeren teilte vermittels der amerikanischen und der spanischen Botschaft der türkischen Regierung mit, daß von nun an die Haager Konvention vom Jahre 1907, betreffend die Anwendung der Grundgesetze der Haager Konvention im Seekrieg auf türkische Hospitalschiffe nicht angewendet wird.

London, 22. Juli. (K.-B. — Kloyd.) Der britische Dampfer „Hyr“ wurde versenkt. Ebenso die Dampfer „Luger“, „Vody“ und „Kewin“. Die Besatzungen wurden gerettet.

Algier, 22. Juli. (K.-B.) Der Dampfer „Cetovis“ aus Cette wurde torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

**Die deutsche Innenpolitik.**

Berlin, 20. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die freikonserervative „Post“, die den Standpunkt der sechs Wirtschaftskörpers in der Frage der Kriegstage vertritt, sieht dem Wirken des Deutschen Nationalauschusses, soweit es aus dem nunmehr bekannt gewordenen Programm ersichtlich ist, mit größtem Mißtrauen entgegen. „Selbst wer der Arbeit des „Nationalauschusses“ mit Wohlwollen entgegensteht“, schreibt das Blatt, „wird sich ungeschwollen dieser Erklärung eines Befremdens nicht erwehren können. Was hatte man zum mindesten von einer Organisation erwartet, die einen so stolzen und umfassenden Namen wählte? Doch wohl, daß sie wirklich umfassend national sein, das heißt alle nationalen Kreise zu vereinigen suchen wolle, deren Herzenswünsche einem ehrenvollen Frieden ent-

gegenüberstünden.“ Sein stilles Sammlungsmitglied mit der Aussicht auf einer öffentlichen Kundgebung hervorzuheben, die von vorheriger Trennung ausging. Was anders als einen erneuten und sogar verschärften Meinungskampf kann denn die Erklärung des Ausschusses zur Folge haben, die von der „stillen Begehrlichkeit“ und „Unerschütterlichkeit“ gewisser Gruppen redet, deren verlässliche Bestimmung doch über allem Zweifel steht? Was anders als eine abermalige unheilvolle Spaltung wird sich denn aus der Tätigkeit des Ausschusses ergeben, die darauf hinausläuft, extreme Forderungen mit denselben Waffen zu bekämpfen wie extreme Forderungen? Wir sehen in diesem Programm die ganze Grundart des Nationalauschusses wiederfinden, die ja im Grunde nicht eine sie geizmet war; denn mit dem ersten Worte bereits droht der Bestand alle Verhandlungsmöglichkeiten nach der Seite der politischsten Verbündeten hin kurzerhand abzuwehren.“ Ebenso abkehrend verhalten sich die alldeutschen „Berliner Neuesten Nachrichten“. „Die Einleitung des Unterrichts“, erklären sie, „mußte uns schwer missfallen. Den Fortgang muß man abwarten. Um der nationalen Wirkung und des Vergleichens willen wäre zu wünschen, daß die Herren des Ausschusses mehr positiver Klärung von Kriegszieleu suchten, als Streit mit Worten, die anders denken oder anders bedacht haben.“

**Aus den Ländern des Biverbandes.**

Kopenhagen, 22. Juli. (K.-B.) Dem „Næsthoje Stava“ zufolge teilte der Landwirtschaftsminister Raundov seine Demission ein, die vom Karon angenommen wurde.

London, 22. Juli. (K.-B.) Der Generalanwalt gab Camentes Antrag, gegen das Todesurteil an das Oberhaus zu appellieren, keine Folge. Er stellte ihm anheim, ein Begnadigungsgesuch an den König zu richten.

**Die Neutralen.**

Washington, 22. Juli. (K.-B.) Wilson sagte zu einer Abordnung der polnischen Organisationen, er werde persönliche Anstrengungen machen, um das Hilfswerk für die hungerleidenden Polen durchzuführen.

London, 22. Juli. (K.-B.) Die „Times“ melden aus Washington: Die neutralen Regierungen eruchten die Unionstaaten, die Fällung zu überwinden gegen die britische schwarze Liste zu übernehmen. Sie erregte Stimmung in einem Teile der Bevölkerung veranlaßte die amerikanische Regierung, gegen England aufzutreten. Der amerikanische Protest wird wahrscheinlich die Form einer scharfen Erklärung über das den Amerikanern angetane Unrecht annehmen.

Washington, 21. Juli. (K.-B. — Neuter.) Das Staatsdepartement beauftragte den amerikanischen Botschafter in London, sich darüber zu informieren, welche amerikanische Firmen auf Grund des Gesetzes des Handels mit dem Feinde auf die britische schwarze Liste gesetzt wurden und welche Gründe dafür maßgebend waren. Der Schritt wurde im Anschluß an das nicht formelle Ansuchen um Aufklärungen, das gestern an die britische Botschaft in Washington, gerichtet wurde, unternommen.

Washington, 22. Juli. (K.-B.) Der Senat nahm die Marinevorlage an. Das Bauprogramm für die nächsten drei Jahre enthält 4 Dreadnought und 4 Schlachtschiffe, die sofort gebaut werden sollen.

Rotterdam, 22. Juli. (K.-B.) Von der nach London entsandten Rederkommission, die die Zukunft der niederländischen Fischerei mit den Vertretern der englischen Fischerei verhandeln soll, liegen sehr ernste Berichte über die englischen Forderungen ein. Hier wurde eine allgemeine Versammlung der Reder zwecks Beratung der Lage einberufen.

Bern, 22. Juli. (K.-B.) Dem „Tamps“ zufolge ordnete der König den Wiederaufbau des Schlosses Latoi an.

Stockholm, 20. Juli. „Nytidsbladet“ meldet aus Christiania: Die Londoner Zeitungen teilen auf der ersten Spalte mit, daß der Londoner rumänische Gesandte gestern ins Auswärtige Amt berufen wurde, wo er eine lange Konferenz mit Lord Gren hatte.

**Graf Karolyi und die Seinen.**

Der in Budapest wohnende erste Präsident der radikalen Reichstagespartei, Julius Juszt, erklärte dem Berichterstatter des „Vossischen Zeitung“ über die neue Partei und ihr Programm: Wir müßten zur Wahrung der ungarischen nationalen Interessen auf unser altes, radikales Unabhängigkeitsprogramm zurückgreifen. Schon vor Kriegsausbruch waren wir in jugoslawischer Richtung tätig. Man hat uns damals sogar den Vorwurf gemacht, russophil zu sein. Wir sind wieder russophil noch germanophil. Wir wollen ein friedliches Zusammenleben aller Nationen sehen. Das ist auch unser Leitgedanke in der äußeren Politik. Die Arbeit der Diplomaten kann hier nichts erreichen. Auch der Ausbruch des Weltkrieges wurde durch sie

... eine unternommene. ... Die rumänische Regierung ...

... Die rumänische Regierung ...

Die Bedeutung dieses Hinsins der Unvermeidlichen und Oppositionen ohne Gnade ergibt sich aus ihrem zahlenmäßigen Verhältnis zur Gesamtheit des Hauses, das gegenüber ihren 23 Mitgliebern 433 zählt.

**Die Haltung Rumäniens.**

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ meldet aus Bukarest vom 19. Juli:

Es ist hier darauf hingewiesen worden, daß die Notwendigkeit, die Erste glücklich unter Dach zu bringen, die gegenwärtige Haltung der rumänischen Regierung in geeigneter Weise mitbestimmt. Andererseits läßt die ganze Art und Weise, wie die Regierung, mit Bravura an der Spitze, auch diese Frage behandelt, klar erkennen, daß es heute ihr hauptsächlichstes Bestreben ist, Zeit zu gewinnen und die weitere Entwicklung der militärischen Ereignisse abzuwarten, bevor sie ihre letzten Entscheidungen trifft. Bekanntlich hat die rumänische Regierung alle Verhältnisse aus neuer Ernte unterzagt, bis die amtlichen Feststellungen der Ernteergebnisse abgeschlossen sind, und als Zeitpunkt für den Abschluß dieser Entscheidungen den 28. August neuen Stils festgesetzt. Erst nach dem 28. August sollen die für die Neubestellung der Felder, für den Anlaßbedarf und die militärische Reserve notwendigen Getreidemengen bestimmt und die für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Vorräte bekanntgegeben werden. Bis dahin sollen der Grundbesitzer um zwei Zwölftel der Ernte von den Behörden abgehauft werden. Den Rest wird ihnen Ernteverbleibfalls die Zentralkommission für den Ernteverkehr beschließen. Bis zum 28. August ist also die gesamte Getreiderente Rumäniens immobilisiert, und in ihrem Wirken kommen die Maßregeln, die die rumänische Regierung ergriffen hat, einem Getreideausfuhrverbot gleich. Es ist klar, daß für diese Maßregeln nicht allein wirtschaftliche, sondern auch politische Erwägungen mitbestimmend waren. Da die Regierung im Artikel 1 des Berichtes, den Ministerpräsident Constaninescu der Zentralkommission für den Ernteverkehr vorgelegt hat, den Bedarf des Inlandes an Weizen auf hunderttausend Waggons und die gesamte Weizenerte auf nicht mehr als zweihunderttausend Waggons schätzte, wäre sie immerhin in der Lage gewesen, eine Mindestzahl von Waggons für die Ausfuhr freizugeben, auch

wenn die Aussichten der Weltlage noch so pessimistisch dünkelt, schließlich aber will die Regierung allen Verhandlungen über Getreideausfuhr aus dem Wege gehen, so lange sie die militärische Entwicklung auf den Kriegsschauplätzen, wie sie mit Beginn der Offensive des Viererbundes eingeleitet hat, nicht übersehen. Denn der Hungerkrieg des Viererbundes gegen die Zentralmächte hat auch die rumänische Getreideausfuhr zu einer politischen Frage gemacht, indem sich die politischen Kräfte der Zentralmächte und des Viererbundes seitlich gegenüberstellen, Rumänien aber Gefahr läuft, in eine Klemme zu geraten, die ihm die Freiheit der Entscheidung raubt. So sind denn auch eigentliche Verhandlungen über den Verkauf der neuen Ernte weder von Seite der Zentralmächte noch von England bisher eingeleitet worden. Wie sich derartige Verhandlungen im September gestalten werden, läßt sich heute noch nicht sagen; auch das hängt bis zu einem gewissen Grade von dem weiteren Gange der militärischen Ereignisse ab. Natürlich werden die Engländer den Zentralmächten ebenso wie im vergangenen Jahre zumindest einen Teil des rumänischen Getreides zu entziehen trachten und den Preis durch Konkurrenzangebote in die Höhe zu treiben suchen, um uns nach Kräften, selbst mit eigenem Verlust einiger Millionen, finanziell zu schwächen.

An der Bereitwilligkeit Rumäniens, dieses Treiben mitzumachen und aus der Konjunktur den größtmöglichen Vorteil zu ziehen, muß man nicht zweifeln. Aber auch die Stärke Englands auf dem rumänischen Getreidemarkt wird bestimmt von seiner Stärke auf den Schlachtfeldern Europas. Bekanntlich haben die Engländer mit der rumänischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, der sie ermächtigt, bis zum 15. Juli 1916 80.000 Waggons Weizen im Laide anzukaufen und einzulagern. Die Engländer haben aber bis heute tatsächlich nur 45.000 Waggons Weizen ankufen können. Nun verlangen sie angeblich von der Regierung das Vorrecht, die fehlenden 35.000 Waggons aus der neuen Ernte anzukaufen zu können. Allem Anschein nach ist dieses Verlangen von der Regierung Bratinnus vorläufig zurückgewiesen worden. Des hindert die Engländer aber nicht, schon heute, wie es heißt, zu erklären, daß sie den weiteren Verkauf rumänischen Getreides an die Zentralmächte nicht zulassen werden, weil er der auf der Pariser Konferenz beschlossenen jährlichen Hungerrücklage gegen die Zentralmächte widerspreche. Das sind natürlich Drohungen, deren Gewicht vollständig von der Lage der Viererbandshoheer im Osten, Westen und Süden abhängt. Aber man sieht, es ist für einen „Boche“ nicht leicht, auch nur eine Briefmarke in Rumänien zu kaufen, wenn er nicht die bestmögliche Auskünfte über die Lage auf den Schlachtfeldern in Frankreich und in Rußland geben kann. An sich ist vorläufig die Immobilisierung der rumänischen Ernte mit einer Schädigung der deutschen Interessen nicht verbunden. Die Transportorganisation der Zentraleinkaufsgesellschaft haben noch bis Ende September reichlich zu tun, um die laufenden Verträge abzuwickeln, auch wenn die jetzt freiwerdenden, von uns erworbenen Getreideüberschüsse des Inlandskonsum aus der Ernte des Jahres 1915 nicht erheblich sein werden, und die Regierung sogar daran denkt, aus für einen kleinen Teil der fest erworbenen hunderttausend Waggons Mais Hilfsfrüchte oder anderes Getreide zu liefern, weil man die Maisernte des vergangenen Jahres etwas überschätzt hat. Im übrigen sprechen alle Anzeichen dafür, daß der rumänischen Ernte des Jahres 1916 erheblich geringere Bedeutung zukommen wird, als der Ernte des vergangenen Jahres. Zunächst hat Mais durch die ungewöhnliche Dürre der letzten Wochen wie durch Hagelschlag bereits beträchtlich gelitten, so daß das ganze Quantum Mais und Brotgetreide, das Rumänien zu liefern können, stark hinter den Getreidemengen, die im letzten Jahr zur Ausfuhr gelangt sind, zurückbleiben dürften. Dann aber kann uns eine bessere Ernte in Deutschland das Vielfache dessen geben, was wir bisher überhaupt einführen konnten. Wir können also auch hier der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen sehen und bis zum September wird sich ja vielleicht selbst Herr Bratinnu klar darüber werden, auf welcher Seite die wirklichen Erfolge stehen.

### Vom Tage.

Festliches Hochamt. Anlässlich des 50jährigen Gedächtnisses der Schlacht bei Elba wird heute in der Herz-Jesu-Kirche (Clivo Ciomario) ein festliches Hochamt abgehalten werden. Zum Vortrag gelangt Papstus Messe in H-dur, das aubrosianische Vedeum, die Volkshymne und das Friedensgebet Maestros Martinz's, das der Bariton Orest Dobrila singen wird.

Die Gemeinde Comisa anlässlich der Pfaffener. Die Gemeinde Comisa (Dalmatien) hat den Herrn Nikolaus Marbesic bevollmächtigt, anlässlich der Pfaffener einen Kranz am Denkmal Segelthörs mit der Widmung überzugeben: „Die Gemeinde Comisa dem unsterblichen“

Wohnungsüberlegung werden.

Jahresbericht des photographischen Ateliers des Roten Kreuzes. Von dem Roten Kreuze. In den ersten Tagen des Monats Juli 1915 stellte Sanzarz Universitätsdozent Dr. Karl Ullmann dem Präsidium des Roten Kreuzes seine Apparate und Tätigkeiten zur Aufklärung der Anstaltskarten zugunsten des Roten Kreuzes zur Verfügung. Nach Annahme dieses Vorstellungs wurden sowohl in der Wohnung desselben, als wie im Marien-Schulde usw. die ersten Maßnahmen gemacht. Die Arbeiten wurden anfangs ausschließlich von Kranken und Rekonvaleszenten des Feldspitals I durchgeführt. So ist es denn die materiellen Erfolge während der ersten 2 Monate auch waren, so erries sich die Einrichtung bald als ein Bedürfnis für die Garnison und Zivilbevölkerung von Pola. Dank dem Entgegenkommen des Kommandanten und Kriegshofintendanten und einzelner Kommanden sowie der Bemühungen des Präsidiums des Roten Kreuzes gelang es sehr bald, die Tätigkeit und somit auch die Einnahmen auf eine beträchtliche Stufe zu bringen. Zahlreiche Schwierigkeiten durch Mangel an Arbeitskräften, Verteuerung des Rohmaterials, insbesondere aber die Ungünstigkeit des Arbeitslohnes, stellten sich ein. Es war unbedingt notwendig, die Arbeitsstätte in ein entsprechend eingerichteter Atelier zu verlegen. Durch besonders Entgegenkommen des Herrn Jakob Scracin, der das in seinem Hause befindliche Atelier dem Roten Kreuze ab 1. November 1915 auf Kriegsdauer kostenlos zur Verfügung stellte, wurde diese Hauptschwierigkeit behoben. Außerdem wurden einige photographisch geschulte Leute aus dem Militärstande, teilweise Berufsphotographen, von ihren Kommanden dem Atelier zur Verfügung gestellt. Nach und nach gelang es dem Institute durch Aufnahmen von Perionen, Aufarbeitung von Vergrößerungen und sonstiger technischer Arbeiten, ferner durch Gruppenaufnahmen auf Schiffen und von ganzen Militärabteilungen, Material und neue Einnahmequellen zu beschaffen. Diefelben ergaben im Laufe dieses ersten Jahres einen Reinertrag von Kr. 17.859-71 nebst einem Vorrat an Platten, Papieren, Chemikalien und Apparaten, welche laut Inventar einem Werte von Kr. 4478-70 entsprechen, so daß der erzielte Reinertrag die Höhe von Kr. 22.338-41 erreicht. Nicht nur für die lokalen Zwecke Polas, sondern auch für auswärtige Bestellungen und besondere Gelegenheiten — Massenanfertigung von Legitimationen (3000 innerhalb 5 Wochen) für die Zivilbevölkerung, photographische Fixierungen historischer Begebenheiten und Persönlichkeiten, Theateraufnahmen, Photographien von Leichen und Begräbnisstätten, Vorlagen von Schrifters für Zeitungen usw. — wurde das Institute häufig herangezogen. Gleichzeitig wurde in den letzten Wochen die Ausgestaltung und Ordnung des Ateliers sowie durchgeführt, daß den berechtigten Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Kino Politeama Ciscuit. Der Besitzer des Stadttheaters, Herr Walljosef, hat aus Anlaß der heute auf dem Monte Cane stattfindenden patriotischen Feier die Kinovorstellungen abgesetzt.

Hughes in russischer Beleuchtung. Unter der Ueberschrift „Wer von beiden ist schlechter?“ gibt die „Mossowje Wremja“ in ihrem Leitartikel vom 3. d. M. sowohl Wilson als auch Hughes eine sehr schlechte Note. Verdienstvoll sei allerdings das gegen die Deutsch-Amerikaner gerichtete Programm Wilsons, dem die Republikaner nichts gegenüberstellen. Wollte diese den „Obersten Roosevelt“ zum Kandidaten aufgestellt, so hätten sie überhaupt kein Programm aufstellen brauchen, da der frühere Präsident eine genügend markante politische Persönlichkeit darstellt. Anders Hughes, der sich niemals während seiner politischen Laufbahn für Aufgabenpolitik interessierte. Weiter sagt das russische Blatt: Die Erklärung in seinem Programm, daß alle amerikanischen Bürger nur ein Vaterland haben, und daß keine Minute Zweifel an ihrer Loyalität gebildet werden dürfe, ist sehr unerfreulich. Hughes stellt sich also den Deutsch-Amerikanern gegenüber auf einen rein formalen Standpunkt. Alle unbestraften Amerikaner sind demnach in den Augen der Regierung einander gleichwertig; mit einer solchen Theorie können die deutschen Vereine ihre Tätigkeit weit treiben. Deswegen haben auch alle deutsch-freundlichen Zeitungen wie auf Kommando die Kandidatur Hughes zu unterstützen begonnen. Im übrigen ist Wilson derselbe Professor wie Hughes und Hughes derselbe Professor wie Wilson. Ein Unterschied zwischen den beiden besteht nur in puncto deutscher Kaiser. Die russische Meinung war bisher immer, daß die Politik Wilsons den Deutschen gegenüber mehr als zu schwach ist. Jetzt kann man sich vorstellen, welche Ueberwachungen aus der Kandidat des deutschen Kaisers vorkommen. Vom Standpunkte der Verbandsmächte wäre es mehr als naiv, gegenwärtige Hoffnungen auf die bevorstehenden Präsidentenwahlen zu setzen.

Bei Blasenleiden und ähnlichen Krankheiten wirken prompt und sicher Bayer's Uretrafan-Kapseln aus der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile 13 (Hft. 52).

### Mitteilungen.

Garnisonsuniformierung der k. u. k. Kriegsmarine. Die p. i. Arbeiter der Garnisonsuniformierung werden höchst gebeten, ihren voranschreitenden Kleiderbedarf in den Winter 1916 jetzt in Beschaffung zu bringen. Die Schneidererei ist demnach sehr einkaufbar, aber in der Herbst- und Winterzeit abzunehmen die Arbeiten darauf, daß mit Rücksicht auf den reduzierten Arbeiterstand die Bestellungen auch 2 Monate für die Vervollendung bonum gen werden.

Offiziersuniformierung der k. u. k. Kriegsmarine. Die p. i. Arbeiter der Offiziersuniformierung werden höchst gebeten, ihren voranschreitenden Kleiderbedarf in den Winter 1916 jetzt in Beschaffung zu bringen. Die Schneidererei ist demnach sehr einkaufbar, aber in der Herbst- und Winterzeit abzunehmen die Arbeiten darauf, daß mit Rücksicht auf den reduzierten Arbeiterstand die Bestellungen auch 2 Monate für die Vervollendung bonum gen werden.

**Wäschehaus „Zur Wienerin“**  
E. Pecorari  
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)  
empfiehlt seine Spezialität in  
**Damenwäsche Herrenwäsche Tischwäsche :: Bettwäsche ::**

**Marineleibel, Netzeleibel, Handschuhe, Socken und Strümpfe.**

**Damenblusen, Damenschößen, Schlafröcke, Matinees, Unterröcke, Schürzen, Damenhüte.**

**Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottiertücher, Frottierhandtücher, Badehosen.**

Beste Fabrikate! Billige Preise!

**PURJODAL** (Gesetzlich geschützt)  
Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.  
Ein bewährtes Jod-Sarsaparilla-Präparat wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und kramplstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolge. Leicht verträglich und ohne jede Berührung anzuwenden.  
Preis einer Flasche K. 2-20 per Post 20 Heller mehr für Packung.  
Postversand möglich!  
Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:  
Dr. Hellmann's Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ (Herbar's Hof.)  
Wien VII 1, Ketscherstraße 73-75.  
Auf der III. internationalen pharmazeutischen Ausstellung mit der ersten goldenen Medaille prämiert.  
Depots in den meisten größeren Apotheken!

Die tiegreiche Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916.  
„Leipziger Illustrierte Zeitung.“ K 2-30.  
Vorrätig in der  
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

**Limeta**  
vorzügliches alkoholfreies Erfrischungsgetränk.  
Spezialität der Brennerei  
**Marincovich**  
in Fasana bei Pola.  
1225

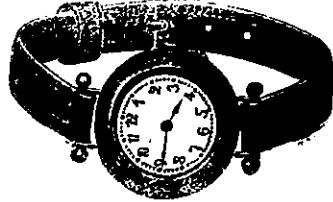
### KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Zimmer**, Küche und Kabinett samt Zubehör zu vermieten. Via Sissano 34. 1230
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Ospedale 12. 1231
- Teil möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Piazza Sinfca I. 2. St., rechts. 1223
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Veterani 35. 1225
- Möbliertes Zimmer** mit oder ohne Küchenbenützung sofort zu vermieten. Via Giovin I. Anzufragen Albrecht-Straße 21. 1228
- Zimmer und Küche** mit Gas und Wasser zu vermieten. Val Saline 15, Pariore. R
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via S. Felicia 10, I. St. Zu besichtigen von 8 bis 6 Uhr. 1227
- Wohnige Räume** mit Jahreszeugnissen, die mehrere Jahre in Pola geliegt hat, wünscht bei mehreren Herren Offizieren unterzukommen. Adresse: M. Lichtenegger, Frau bei Cilli. R
- Quadr. Klapp-Kamera**, 8 x 12, mit Steinheil-Objektiv, 6-S. und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumleuchtblatt K 19, 24, 30, 45 und 65; in Silber K 18, 24, 30 und 36; mit Radiumleuchtblatt K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar Gold K 80 und 90, mit Radiumleuchtblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 25 und 30; in Taia K 25 und 30; in 14kar Gold K 68, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.
- Prima Obstweine** prompt ab Magazin zu haben (11 Fässer à 720 Liter, eventuell in Fässern à 100 Liter) bei Adolf Fischer. 1222
- Einige Möbel** werden zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Administration zu hinterlegen. 1221
- Entlangten**. Ratgeber mit gelben Platen beim Ankommen am Moto gegenüber der Geneldirektion einkaufen, Abzugeben an die k. k. Landst.-Arb.-Abt., Realschule. 1232

**Prima steirische halbbare Doppel-Selchwürste**  
(Krainer) bei Postkoffi 1 Paar 1 Krone. Hochprima ungar. Salami (hart) K 17-80 pr. Kilo (unverbindlich). Geringer Vorrat — prompte Bestellung.  
**Oskar Heinzl, Versand, Graz**  
hauptpostlagernd. 69

**14kar. Gold-, Silber- und Metallarm-Brascelletts**  
beste Schweizer Fabrikate  
in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei  
**Uhrmacher und Juwelier**  
**K. JORGO, POLA**  
Via Sergia 21.



Nr. 5720. **Armbanduhr** mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumleuchtblatt K 19, 24, 30, 45 und 65; in Silber K 18, 24, 30 und 36; mit Radiumleuchtblatt K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar Gold K 80 und 90, mit Radiumleuchtblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 25 und 30; in Taia K 25 und 30; in 14kar Gold K 68, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.  
Eintausch und Ankauf von altem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.  
**Reelle Garantie! Preisliste unsonst!**

**Zu verkaufen!**  
6 Waggon garantiert echten, sehr guten **Apfelmost, Apfelwein**  
versende faß- und waggonweise. Preisliste gratis und franko. 90  
**Valentin Moik, Gleisdorf, Stmk.**

**Das Bestkegelschieben zugunsten der Kriegsfürsorge findet heute am Monte Cane anlässlich der Lissafeyer von 9 Uhr vormittags :: :: bis abends statt. :: ::**

**Politeama Ciscutti : Pola**  
Heute Sonntag  
**Kino-Vorstellungen**  
mit nachstehendem Programm:  
**Durch Flammen zum Glück.**  
Drama.  
**Ehemänner in der Klemme.**  
Brillantes Lustspiel.  
Beginn um 4, 5, 6 und 7 Uhr p. m.

PREISE: Parkettes und Logen-Eintritt 60 h. Galerie-Eintritt 30 h. Logen 1 K. Parkett 10 h. Sperrsitze 20 h. 10 Prozent des Feinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

**Lechners Generalkarte von Wofhynien**  
(1 : 200.000) K 2-50.  
**Lechners Generalkarte von Bessarabien**  
mit Bukovina ufm. (1 : 200.000) K 2-50.  
Sofortig bei  
**E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

Jedermann entzückt davon!  
**Taschen-Kino!**  
Apparat mit 50 Films in geschmackvoller Kassetten **nur K 1'95**  
Extra-Film — Serie K 1—  
Bereit eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einzahlung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung. Nachm. um 50 Heller mehr.  
**F. R. BERGMANN, WIEN, V 2, Kohlgrasse.**

**Bei Blasenleiden und Ausfluss**  
**Uretrosan-Kapseln** (Marke Bayer)  
das beste und bewährteste Mittel. Erfolge überraschend. Anwendung ohne Berührung. Preis K 3.— bei Vorweisung von K 5.50 franko rekont. Preis für 3 Scheine K 13.— (komplette Kur) franko. Versand. Alleiniges Depot in der **Apothek „Zum römischen Kaiser“**  
Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abl. 32.  
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan!“ 19

## Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

**Programm für heute:**  
**„Der Hund von Baskerville“**  
Kriminaldrama in drei Akten; frei nach der Novelle von Sherlock Holmes.

**Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.**  
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.  
Programmänderung vorbehalten.

**Schwarze Perlen.**  
Kriminalroman von August Becht.  
Nachdruck verboten.  
41  
Eine läche Röte kroch in ihre Wangen. Sie fühlte sich ganz auf.  
Ihre Blicke suchten verlegen, fast bittend den Vater. Dann richtete sie ihr Glas zu dem Hindernis. Sie sah nichts als einen düstern Menschenhäuel, der die Hürde umgab, dahinter einige Wagen.  
„Papa,“ sagte sie zum alten Herrn, „komm' nicht der Herr Doktor, nachdem ich ihn ja nicht mehr brauche, hinüber zu — zu — den Berunglückten gehen? Sie bedürfen keiner gewiß mehr als wir.“  
Baron Rodenstein wandte sich an den Arzt:  
„Nicht wahr, Herr Doktor, Sie gehen jetzt zu den Herren hinüber und wenn es Ihnen möglich ist, lassen Sie uns wissen, wie es steht. Bitte, erkundigen Sie sich speziell nach dem Herrn Oberleutnant Baron Walben.“  
Der Arzt grüßte besahend und ging auf die Unglückshürde zu.  
Als Doktor Lamprecht zu den Berunglückten kam, war man wenigstens so weit, die Größe des Unglückes überblicken zu können. Von den fünf Offizieren, die gestürzt waren, hatte nur einer schwere Verletzungen erlitten. Die anderen vier waren verhältnismäßig gut davongekommen. Zwei Schäffelschutzhelme, eine leichte Gehirnerschütterung und eine bloße Verwundung waren das Ergebnis des Sturzes.  
Merkwürdigerweise war gerade Oberleutnant Baron Walben derjenige, der durch den Sturz bloß behäufet worden war. Wie durch ein Wunder war ihm

weiter nichts geschehen, obwohl die nachstürmenden Reiter alle über ihn gestürzt waren.  
Die freudige Botschaft, die der Arzt in die Loge brachte, belebte alle.  
Die beiden Frauen seufzten erleichtert auf.  
Maras Wangen färbten sich rot und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Er lebte, sie hatte ihn nicht verloren! Was lag an allem anderen!  
Als Baronin Walden Mary ins Antlitz sah, leuchteten ihr die dunklen Augen in solch tiefer Seligkeit entgegen, daß sie kein Wort weiter sprach. Sie nahm nur die Hand des jungen Weibes und drückte sie innig. Eine Mutter hatte in ein Frauenherz geblickt!  
Die Ueberführung des Kranken vollzog sich einfach und glatt. Der Oberleutnant wurde in den Bierflügel des Barons Rodenstein gebettet. Ein Arzt setzte sich neben ihn und nach langamer Fahrt langte der Wagen auf Schloß Rodenstein an.  
Der alte Herr, die Eltern Waldens, Mary und Franz waren vorausgeeilt. Während zum Empfang des Kranken alles inland gebracht wurde, saßen der Hausherr und Oberst Walden im Schatten des Hauses. Da kam Doktor Wurmser eilig auf das Haus zu.  
Der Hausherr war etwas überrascht, da er den Polizeikommissär noch immer aus dem Reunplatz vermutete.  
„Schon zurück vom Reimen? Darf man gratulieren?“ wandte sich der Kommissär an den Oberst.  
„Leider nicht, lieber Herr Doktor. Leo ist gestürzt!“  
„Ah! Das bebauere ich aufrichtig!“  
„In einer Wertstunde wird er hergebracht werden. Glücklicherweise ist es nicht arg. Der Arzt, der ihn untersuchte, erklärte, es sei eine ganz leichte Gehirnerschütterung.“ sagte der Oberst.

„Ja, waren Sie denn nicht dabei?“ fragte der alte Baron den Kommissär.  
„Nein, ich bin vor dem Kennen hergefahren, habe es Ihnen aber nicht mitgeteilt, weil ich hoffte, noch vor der Offiziers-Steckplatt wieder zurück sein zu können.“  
„Ah! Deshalb konnte man den einen Wagen nicht finden!“ rief der Baron. „Ja, was haben Sie denn hier im Stöckel zu tun gehabt?“  
„Ehrlich, Herr Baron!“  
„In der benutzten Ungelegenheit?“  
„Ja, wohl.“  
„Nun — hatten Sie Erfolg?“  
„Ich glaube schon... Sehen Sie einmal her!“  
Doktor Wurmser legte ein Paket auf den Tisch und öffnete es.  
Der alte Freireiter beugte sich neugierig vor und ein Ausruf des Staunens entfuhr seinen Lippen.  
„Ja — das ist ja — wo haben Sie denn das gefunden, Herr Doktor?“  
„Das werde ich Ihnen später alles ausführlich erzählen, Herr Baron.“  
Der alte Herr erhob sich.  
„Gott sei Dank, daß wir sie nur wieder haben! Mir fällt ein Stein vom Herzen! Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen bin! Du, Mary, rief er dann, „komm' und schau her!“  
Die Baronin war eben aus dem Hause getreten, um zu sehen, ob der Wagen mit dem Verletzten bereits in Sicht sei.  
„Weißt du, Kind, was Herr Doktor Wurmser da gebracht hat? Die schwarzen Perlen sind wieder da!“ rief Rodenstein.  
(Fortsetzung folgt.)